

## Kantonsschule Zug verfügt Maskenpflicht

**Corona** Auch die Kantonsschule Zug führt mit dem Schulstart von nächster Woche die Maskenpflicht ein. Diese gilt bekanntlich auch für die Gymnasien und Berufsschulen im Kanton Luzern. In einem Informationsschreiben von gestern begründet die Kantonsschule Zug die Maskenpflicht mit den Platzverhältnissen. Sie gelte für Lehrpersonal ebenso wie für Schülerinnen und Schüler aller Klassen. Die betroffenen Personen seien selber dafür verantwortlich, eine Maske mitzunehmen.

Zusätzlich werden an der Kantonsschule Zug Lehrpersonen, die zu einer Risikogruppe gehören, mit Acryl-Glasscheiben geschützt. Ausserdem erhalten gefährdete Lehrpersonen so genannte FFP2-Masken. Auch Schülerinnen und Schüler, welche einer Risikogruppe angehören, sollen FFP2-Masken tragen, sind jedoch selbst für das Mitbringen solcher zuständig.

### Ähnliche Lösung in Menzingen

An der zweiten Kantonsschule im Kanton Zug, jener in Menzingen, wird es laut Rektorin Gabriëla Pejic ähnlich gehandhabt. Grundsätzlich gelte auch hier eine Maskenpflicht im Schulgebäude. Allerdings könne diese während des Unterrichts in Schulzimmern, in welchen der notwendige Abstand eingehalten werden könne, entfallen. Auf eine generelle Maskenpflicht an Schulen verzichtet der Kanton Zug. «Im Grossen und Ganzen werden die Schulen so funktionieren wie unmittelbar vor den Sommerferien», meint Stephan Schleiss, Zuger Landammann und Bildungsdirektor. (cpm/dh)

## Bahnattraktion verschwindet

**Verkehrshaus** Weil die alte Schienenhalle abgerissen wird, ist das Gotthardbahnmodell nur noch bis Ende August für die Öffentlichkeit zugänglich. Dies teilte das Verkehrshaus am Dienstag per Twitter mit. Die Neuigkeit weckt Emotionen. Schliesslich faszinierte die Anlage während Jahrzehnten Millionen von Besucherinnen und Besuchern. Sie wurde zur Eröffnung des Verkehrshauses im Jahre 1959 von den Luzerner Eisenbahn- und Modellbaufreunden erbaut. Rund 30 000 Stunden investierten sie damals in das Modell, das die Gotthard-Nordrampe zwischen Erstfeld und Wassen im Massstab 1:87 nachbildet. Die imposanten Reussbrücken fehlen dabei ebenso wenig wie die Kehrtunnels und das berühmte Kirchlein von Wassen.

Im Laufe seines Bestehens ist das Bahnmodell selber zu einem Stück Technikgeschichte geworden. Das scheint man beim Verkehrshaus ähnlich zu sehen. Mediensprecher Olivier Burger versichert auf Anfrage, dass das Modell erhalten bleibt. Noch unklar ist seine weitere Verwendung. Burger: «Wir prüfen derzeit Varianten.» (cpm)

# 1300 Kantonsangestellte vereint

Das Siegerprojekt für das neue Verwaltungszentrum am Seetalplatz heisst Metropol. Es kostet 135 Millionen.

Lukas Nussbaumer

Metropol wird neunstöckig, bietet knapp 1000 Arbeitsplätze, 100 Parkplätze, enthält ein Restaurant mit 425 Sitzplätzen, verschiedene Läden, eine Kita – und auch ein Polizeiposten mit rund 20 Beamten wird auf dem 30 000 Quadratmeter grossen Areal realisiert. Das zentrale Verwaltungsgebäude am Seetalplatz in Emmen ist ein Bau, der das Gebiet nur schon wegen seiner Dimensionen prägen wird.

Bis das von der Totalunternehmerin Losinger Marazzi AG mit Berner Hauptsitz und Standort in Luzern realisierte Gebäude bezugsbereit ist, sind allerdings noch einige Hürden zu überspringen. So muss als Erstes der Kantonsrat seinen Segen dazu geben – im nächsten Frühjahr. Für den Herbst 2021 ist die Volksabstimmung geplant, im Jahr darauf das Baubewilligungsverfahren. Bereits 2022 sollen die Bagger auffahren, damit das 135 Millionen Franken teure Verwaltungszentrum 2025 bezogen werden kann. Die Gesamtkosten, zu denen etwa auch der Landerwerb gehört, belaufen sich auf 160 Millionen. Das entspricht den Summen, welche die Regierung im Sommer 2016 in ihrer Botschaft zum Projektierungskredit nannte.

Mit dem Zusammenzug eines grossen Teils der kantonalen Kernverwaltung werden in der Stadt Luzern mehr als 30 Standorte frei, die als Wohnungen oder Büros genutzt werden können. Zusammen mit Synergieeffekten spart der Kanton Luzern dadurch jährlich 7,7 Millionen Franken, wie Regierungspräsident und Finanzdirektor Reto Wyss gestern bei der Präsentation des Siegerprojekts erklärte. Nicht an den Seetalplatz zügeln werden die Regierungsräte und die engsten Stabsmitarbeiter. Auch der Kantonsrat trifft sich weiterhin im Regierungsgebäude an der Bahnhofstrasse in Luzern.

### Grossraumbüros und höhere Attraktivität

Für die rund 1300 Mitarbeiter, die sich die knapp 1000 Arbeitsplätze teilen werden, geht es 2025 nicht einfach um einen Bürowechsel. Sie werden ihre Dossiers künftig im Grossraumbüro statt in Einzel- oder Zweierbüros studieren, sie werden nicht jede Minute ihres Arbeitslebens am Pult am Seetalplatz verbringen, sondern mit dem eigenen Notebook auch von zu Hause aus und zeitlich flexibel agieren. «Arbeiten im stillen Kämmerlein ist nicht mehr zeitgemäss. Die Art und Weise der Zusammenarbeit wird sich ändern, es gibt einen Kulturwandel auf allen Stufen», kündigt Reto Wyss an.

Die Mitarbeiter würden auf diesen Paradigmenwechsel, auf dieses neue Verständnis von Arbeit und Führung, mit regelmässigen Informationen gut vorbereitet, so Wyss auf Nachfrage. Der oberste Personalchef des Kantons verspricht sich dadurch ein stärkeres «Wir-Ge-



Blick auf das Verwaltungsgebäude Metropol am Seetalplatz in Emmen von Norden her (oben). Das Foyer (unten links) und das Restaurant mit mehr als 400 Plätzen laden zum Verweilen ein. Visualisierungen: PD

fühl», aber auch eine Steigerung der Attraktivität des Kantons Luzern als Arbeitgeber.

### Weniger Verkehr dank Homeoffice

Täglich mit der Wahrnehmung des Arbeitgebers durch die Angestellten konfrontiert ist Ro-

land Haas. Der Leiter der Dienststelle Personal glaubt wie Reto Wyss an eine Erhöhung der Attraktivität des Kantons – und er geht von einer steigenden Produktivität und einer besseren Motivation der Mitarbeiter aus. Haas möchte zudem die während des 14-wöchigen Lock-

down gemachten Erfahrungen nutzen. «Eine Umfrage hat ergeben, dass viele Homeoffice weiterhin zum Teil nutzen wollen.» Dies und die flexiblen Arbeitszeiten würden den positiven Nebeneffekt haben, dass das Verkehrsaufkommen während der Stosszeiten reduziert

werden könne. Trotz Homeoffice ist Haas die Pflege der sozialen Kontakte ein Anliegen: «Wir wollen den persönlichen Austausch unter den Mitarbeitern gewährleisten.»

Die räumlichen Voraussetzungen für einen Schwatz unter Kollegen oder eine Sitzung in lockerer Atmosphäre schafft Franz Müller. Er leitet das Grossprojekt und sorgt nun auch für die Optimierung von Metropol. Dazu gehört die Wahl der Baumaterialien. Sicher ist: Neben Stahl und Beton wird auch Holz verwendet. «Wir können einige 1000 Kubikmeter Luzerner Holz verbauen», verspricht Müller – und kommt damit einer Forderung des Kantonsrats nach.

Das Parlament überwies Ende März 2017 zwei Postulate von Hasan Candan (SP, Luzern) und Hanspeter Bucheli (CVP, Ruswil) als erheblich. Beide Parlamentarier forderten für den Bau des Verwaltungsgebäudes die Verwendung von Luzerner Holz und setzten sich mit ihren Vorstössen gegenüber der Regierung durch, die bloss für eine teilweise Erheblicherklärung plädiert hatte.

**Hinweis** Mehr Informationen zum zentralen Verwaltungsgebäude unter [www.lu.ch/verwaltung/FD](http://www.lu.ch/verwaltung/FD).

«Viele möchten Homeoffice weiterhin zum Teil nutzen.»



**Roland Haas**  
Leiter Dienststelle Personal des Kantons Luzern

«Arbeiten im stillen Kämmerlein ist nicht mehr zeitgemäss.»



**Reto Wyss**  
Finanzdirektor des Kantons Luzern

«Wir können einige 1000 Kubikmeter Luzerner Holz verbauen.»



**Franz Müller**  
Projektleiter zentrales Verwaltungsgebäude